Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

**Band:** 191 (2012)

**Artikel:** Eine Schule macht Schule : in 130 Jahren von der Frauenarbeitsschule

zur Berufsfachschule Basel

Autor: Hungerbühler, Oliver

**Kapitel:** Eine "Nähschule für arme Mägdlein" (1779-1842)

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1006785

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Eine «Nähschule für arme Mägdlein» (1779–1842)

# Elfriede Belleville Wiss

Genau hundert Jahre vor der Eröffnung der Frauenarbeitsschule gründete die GGG eine erste Nähschule. Wenn man von der 1778 geschaffenen, aber bereits nach einem Jahr aufgegebenen Unterrichtsanstalt für das Wollespinnen absieht, war diese Nähschule die älteste Bildungsinstitution, die von der «Gesellschaft zu Beförderung und Aufmunterung des Guten und Gemeinnützigen» (kurz «Aufmunterungsgesellschaft», das Kürzel GGG war noch nicht üblich) ins Leben gerufen wurde. Zwar hatte Jakob Sarasin schon 1777 – also im Gründungsjahr der GGG – die Einrichtung einer Töchterschule nach Zürcher Vorbild angeregt, doch 1779 kam man zum Schluss, dass «ein ähnliches Institut bey unseren jetzigen Umständen noch nicht tunlich [...] wäre, auch die Kräffte der Gesellschaft weit übersteigen würde».

Stattdessen eröffnete die GGG im April 1779 eine unentgeltliche Nähschule für zwölf arme Mädchen ab neun bis zwölf Jahren – auf Empfehlung der Pfarrherren wurden je drei pro Kirchgemeinde (Münster, St. Peter, St. Leonhard, St. Theodor) aufgenommen. Bei einer Frau Scherbin in der Weissen Gasse erlernten sie das Weissnähen. Zusätzlich wurden sie von Herrn Märklin während wöchentlich vier Stunden im Lesen, Schreiben und Rechnen sowie durch den «Candidaten [der Theologie] Johannes Frey älter» während drei Stunden in der christlichen Moral unterrichtet. Isaak Iselin persönlich verfasste eine vierzehnseitige «Anweisung für die Lehrer in der auf Unkosten der Aufmunterungsgesellschaft in Basel errichteten Nähschule» (siehe S. 14f.). Ziel der Schule war es, die Mädchen darauf vorzubereiten, dass sie «dereinst brauchbare und nützliche Dienstboten ihrer begüterten Mitmenschen und rechtschaffene Ehegattinnen und Hausmütter solcher Familien werden, welche ihren Unterhalt einzig und allein durch ihre Handarbeit gewinnen müssen».

Schon im Jahr danach wurde im Kleinbasel eine zweite Nähschule und 1783 eine dritte – nun wiederum im Grossbasel – errichtet; von 1790 bis 1796 unterhielt die GGG sogar vier Nähschulen. Weniger florierte die 1796 angegliederte Flickschule; obwohl das Angebot, sich im Anschluss an die Nähschule noch ein halbes Jahr im Flicken weiterzubilden, meist nur wenig genutzt wurde, blieb es bestehen – die Eltern wollten nach der zweijährigen Lernzeit nicht noch länger auf die Arbeitskraft ihrer Töchter verzichten.

Die Bedeutung der Nähschulen als Bildungsinstitution wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, wie schlecht es um das öffentliche Schulwesen in der zweiten Hälfte das 18. Jahrhunderts bestellt war. Elementarunterricht wurde für Knaben in vier, für Mädchen in zwei (Pfarr-)Gemeindeschulen erteilt. Es gab nur zwei Klassenstufen, die von einem Provisor (Unterlehrer) und dem Schulmeister unterrichtet wurden – oft im gleichen Raum, mit bis zu hundert Schülern. (In der Mädchenschule im Kleinbasel gab es sogar nur einen Lehrer.) Da der Lohn der Lehrer wesentlich vom Schulgeld abhing, klagten diese nie über die hohe Schülerzahl. Für Kinder, die in Fabriken arbeiteten, gab es noch die obrigkeitlichen Armen- und Freischulen mit



# Unweifung

für die Lehrer in ber auf tintoffen ber Aufmittle terungsgefellichaft in Bafel errichteten

a diese Nähschule ein Versuch einer Anstatt ift, um arme Weibspersonen vorzubereiten, damit sie dereinft branchbare und nistliche Dienstoben ihrer begüterten Mitmenschen und vechtschaffene Ebegattinen und Hausmüttere solcher Familien werden, welche ihren Unterhalt einigt und allein durch ihre Handelt einigt und ehren der eine Lehrerum der Nähstunft als die zween übergen Lehrer ihr Angenmert unverwandt auf diese Absteht ich ein genemert unverwandt auf diese Absteht ich und bei ihret mühfannen und beschwerlichen Arbeit immer eingedent sehn, welch ein Verdienst sie sich um sehr viele Wenschen machen können, wenn sie die

### 是游戏

und Einnahmen richtige Rechnung führen. Billeicht wird er durch wohlgewählte Beps spiele sie deutlich und lebhast belehren können: wie vortheilhaft die Folgen einer guten Birthschaft und der Sparsamkeit, wie bitter singegen die Früchte der Sorglossfeit und der Berschwendung sind, und wie hart es ihnen in reisern Jahren oder im hohen Alter fallen dürste, dasjenige zu mangeln, was sie in der Jugend leichtsumiger Weise verschwenden oder zu erwerben versämmen würden.

Um sie zu einer erträglichen Orthographie anzusübren, wird er ohne Zweisel ihnen, wenn sie gelernt haben werden Buchstaben und Worte sauber zu bilden, oft aufgeben eines und das andre zu fefreiben. Sierzu wird er ins sonderseit solche Lieder auswählen, welche Belebrung über die wichtigsten Lebenspflichten und Ausmunterung zu einem frommen und tugendhaften Wandel enthalten; Erwird indesse hierzu auch bisweilen solche unschuldige Fabeln, Lieder und Erzählungen gebraus

### ENERGY .

fireben ihn so fafilich, so feicht und so angenehm zu machen, als es nur möglich ist.

Tie in des verehrungswürdigen herrn von Rochow Berfuche eines Schulbuches für Ainber der Landleute befindlichen hauptstüde von der Religion und von der Tugendsehre nach der Bibel werden ihm hiezu eine vortrefliche Anleitung geben, so wie er auch fast alle übrigen Abschnitte dieses Buches mit großem Ruben wird gebrauchen können.

Sauntsachlich wied er sich bestreben seine Schülerinnen begreifen und empfinden zu machen, daß alle Pflichten, von denen er sie belehret, Mittel sud, welche die allgutige und allweise Gottheit dem Menschen vorgeschrieben hat, damit sie gludlich wurden, und daß jede Bersamnis dieser Pflichten unste Bludseigkeit vermindre und uns elender mache. Er wurd beshalben jede Gelegen

#### ENERGY .

Pflichten, so fie übernommen haben, würdiglich erfüllen. Go klein der Gegenstand davon in Augen scheinen mag, die unfähig sind den wahren Werth der Dinge zu beurtheilen: so wichtig und herrlich ist er dennoch an sich selbst und kann er es noch mehr durch die glücklichen Folgen werden, welches ein wohl ausgeschlagenes Benspiel erzeugen kann.

Die Lehrerinn der Nählunst wird auf das Betragen und auf die Ausschlung über Schülerinnen ein wachsames Auge haben; sie vor allem unnühen Geschwähe, vor allen Jänkereyen, übeln Nachreben, sieblosen Urtheilen, vor Neid und Enfersucht und vor andern verderblichen Neigungen warnen, und sie aufmunztern den Unterricht und die Bermahnungenibrer übrigen Lehrer aufmerksam anzuhören und forgfältig zu nüben. Sie wird in allengällen, wo es nöttig senn wird, jede Schlentrum dem besondern Zuspruche des Lehrerader Religion empsehlen; seine Rätie über die Behandlung der Gemüther mit Lehrbegiehrde

#### KARAGA

chen, durch welche Freude und Frohlichkeit in ihren Serzen unterhalten werden können, als welche zu Bildung eines rechtschassenen und tugendhaften Gemüthes sehr wesentliche Eigenschaften sind. Ueber die Answahl solcher Stüde wird er jeweilen mit dem Lehrer der Religion zu Rathe gehen und darauf sehen, daß ihrer bender Bemühungen wie sie einen und denselbigen Endzweck gaben, auch richtig dazu miteinander übereinstimmen.

Aweytens wird er sie insbesondre auch anführen Austtungen, Briefe und andre solche Aufsähe zu versertigen, indem sie dereinst wahrscheinlicher Weise in den Fall kommen konnen dergleichen abusassen Sie werden z. E.
ihren abwesenden herrschaften Bericht über
den Justand ihres hauswesens, über andre
dersleichen Gegenfände zu geben; ihren Eltern Nachricht von ihren Besinden und von
ihren Bedursnissen oder von ihren Angelegen-

### 是连续

heiten ergreifen um fie auf die Folgen ber menschlichen Sandlungen aufmerkfam ju machen, und er wird ihnen ben glen Unlaffen erflaren , wie bas Unglud und bas Elend, worinn fo viele Menschen, infonderheit ihres Standes , fchmachten , nothwendige Folgen ihrer Aufführung find, und wie oft eine febr geringscheinende Rachlaffigteit bas gange Leben bon Menfchen verbittert bat, welche ben mehrerer Bachfamteit auf fich felbft, recht gludlich gewesen fenn wurden. Er wird die Gefahren benen ihr Stand, ihr Alter, ihre Unerfahrenheit fie ausseten, ihnen mit weiser Borficht ben gegebenen Untaffen vorffellen, und fie vor ber Berführung warnen, die fo piele Ungludliche macht.

Er wird sobenn sie vorzäglich über die Pflichten zu erleuchten und zu belehren trachten, welche dem Stande, in den die Vorsehung sie gesetchat, eigen sind; er wird sie fühlen machen, daß sie gar nicht Ursache haben über die Nidrigseit dieses Standes unzuspieden

annehmen und mit Sorgfalt gebrauchen; und mit einem Worte alle ihre Kräfte anwenden um ihre Schülerinnen von jeder schlimmen Neigung zu entsernen, ihnen für jede Tugend insbesondre für die Arbeitsamteit, die Ordnung und die Sittsamteit die lebhasteste Liebe einzussichen, und ihnen in allem Guten mit einem Lehrreichen Bepspiele vorzuseuchten.

Der Lehrer der Schreibtunst wird sich erstich bestreben, die allgemeinen Pflichten seines Beruses mit der genauesen Treue und Sorgsatt zu erfüllen, und die Schülerinnen zu Bilddung eines saubern und lestichen Buchstabens anzusübren. In der Rechentunst wird er trachten sie so weit zu dringen, daß sie im Stande seyn, alle in einer ordenstichen Haltung vorfommenden Angelegenheiten zu berechnen und sich vor aller Lebervortheilung zu verwahren, welcher sie durch die Unwissenheite davon ausgeseht seyn könnten. Insbesondre wird er sie lestren über Ausgaben

#### の形式は

heiten zu überfchreiben; oder für sich selbst wichtige Borfalle aufzuzeichnen haben, um auf alle Fälle von deren wahren Beschaffenheit vollständiger versichert zu bleiben.

Die Anfahrung hiezu und zu ähnlichen Auffahen wird unfreitig auch den armften Schülerinnen nühlich fepn, weil sie dadurch dereinst für ihre zurunftige herrschaften besto brauchbarer senn werden.

Der Lehrer der Religion übernimmt noch wiel höhere und wichtigere Aflichten. Da man billig vorausset, daß die ihm anvertrauten Schülerinnen in ihren Kirchspielen ebenfalls in den allgemeinen Lehren der Religion, wie andre Catechumenen unterrichtet werden: so wird er das Dogmatische nur kurz und nur so viel berühren, als es zur Grundlegung des sittlichen Unterrichtes nothig ist, und diesen wird er immer nach der eigentlichen Absicht der Anstalt einrichten, in welcher er arbeitet. Er wird deshalben vor allen Dingen sich be-

## CHASS

ju senn, und er wird ihnen zeigen, wie seite es möglich ist, wenn man die Pslichten davon treulich erfüllt, darinn eben so glücklich zu werden, als in irgend einem derjenigen die ihren Neid und ihre Begierden reizen können. Da sie bestimmet sind durch ihre Handarbeit ihr Leben zu gewinnen: so wird er ihnen empsindlich machen, wie sehr die Arbeit der Nature des Menschen angemessen ist, wie ungläcklich der Wississang und die Träg, heit ihn machen, und wie oft diejenigen die sich glücklich schahen von der Arbeit befrent zu senn, dadurch wabchastigelend werden und in manigsattige Uebel des Leibes und der Seele verfallen.

Da sie wenigstens die ersten Jahre ihrer Jugend in den Diensten ihrer Mitmenschen gubringen mussen: so wird ihr Lehrer ihnen insonderheit richtige und wollständige Begriffe von der Treue, von dem Gehorsame und von der aufrichtigen Dienstbegierde bepbringen, so sie ihren Setreschaften oder andern schuldig

12

H

是海市公司

sind, die sie in Speis und Lohn aufnehmen; Er wird in keinem Theile seines Unterrichterichtes, am wenigsten aber hier, benm Allgemeinen stehen bleiben. Er wird in alle erforderlichen Umfändlichkeiten eintreten, die er immer sich wird vorstellen können. Er wird d. E. die Lehre von der Untrene durch alle ihre Stussen aussichren, von dem Hausdießstale an bis zu der geringsten Verlammis, durch welche eine Kleinigkeit, die zu Ralfe gezogen werden sollte, verschwendet, oder ein Auswand der sparsamer gemacht werden könnte, vergrößert wird, and weden könnte, vergrößert wird, and weden könnte, vergrößert wird,

Da die feinem Unterrichte anvertrauten Madgen wahrscheinlicher Beise groffentheils Kinderwarterinnen abgeben werden: so wird er sich bestreben sie von allen den aberglaubi, schen Begriffen fern zu halten, womit unverständige Bediente sehr oft junge herzen anzusteden und ihr ganzes Leben zu vergisten pflegen. Er wird nicht weniger auch wohl thun, wenn er sie von den übrigen Feblern

warnen wird, durch weiche Bediente oft die forgfältigste Kinderzucht verderben; wenn sie allzu nachgebend, allzu schweichterisch oder allzu murrisch und allzu roh oder, wenn sie ohne Urtheil und ohne Berstand bald dieses bald jenes sind, nachdem es ihnen bequem oder gefällig ist.

Er wird ihnen insonderheit auch zeigen, wie die Geschicklichkeiten und die Eigenschaften, durch welche sie sich ihren Herrschaften brauchbar und beliebt machen können, sie auch in Stand sehen werden ihrem eigenen Hauswessen mit Vortheile und mit Ingen vorzustehen-Er wird ihnen insbesonder einzuprägen trackten, wie nöthig eine Kluge Aurauhhaltung und Ersparung ihres Verdienstes sen, um sie in Stand zu sehen ihre alten Tage in Ruhe und sere von Mangel und von Sorgen zuzubringen. Er wird sie zu diesem Eude vor der Sorglossestirt varnen, welche der Diensstotenstand ben denen, welche darin leben, dadurch zu erzeugen psegt, weil ihnen

alles ungesorgt, burch die Veranstaltung ihrer Herrschaften zutömmt. Er wird ihnen ebenfalls sühlbar machen, wie schädlich der ihrer ingendlichen Einfalt so natürliche Hang senn könne, sich nach ihren Herrschaften zu modeln, und ihrer Phantasien sich zu Vedürfnissen zu machen. Er wird ihnen lebhast vorstellen, wie viele Familien dadurch ung glücklich und bem Staate zur Lass werden, die ohne dies Dostrheit nürslich und glücklich sehn würden.

Er wird sich wohl buten ihnen eine Leibens schaft für das Bücherlesen benzubringen, oder sie mit solchen Lecturen zu befreunden, welche selbst Versonen von höherm Stande sehr oft durch die Erhöhung der Einbildungstraft oder durch die Berzärtlung der Empfinfanzteit für vernünstige Lente unausstehlich und für sieh selbst unglüdlich machen. Er wird se aber desso sorgältiger anführen das, so sie lesen sollten, mit Bersand zu lesen. Er wird beshalben alle Wochen eine Stunde

CHE CO

12

hierzu antvenden. Er wird ju diesem Ende aus vernünstigen Andachtsbuchern, aus guten und einfältig geschriebenen moralischen Werken, aus den besten Liedersammlungen die für seine Zöglinge tauglichsten Stellen auswählen; solche bald ihnen vorlesen bald sich von ihnen vorlesen lassen; sie über das so gelesen worden ist vrüßen, ihnen was sie nicht verstanden sieden ertlären und sie nicht verstanden sieden ertlären und sie anglüben das Gelesene so zu brauchen, daß sie daburch besser und weiser werden,

Er wird in Gellerts geistlichen Schriften, in Zollitofers Predigten, in hermes hand, buche, in Rochows Kinderfreunde und Schulbuche, (\*) in Bafedows kleinen und groffem Elementarwerte, in Schlosfers Catechishmus der Sittenlehre für das Landvolk, in dem Desfanischen Lefebuche, in Weisens Kinderfreunde, viele zu seinen Absichten

(\*) Heren Prediger Beinings Anteitung zu fruchts barer Lebrart in nibern Schulen wird unferm Lebrer auch febr nugliche Negeln an die Hand geben, 4

tangliche und höchst vortreffliche Stude finden, obwohl keines dieser Berke, der Roschowische Kindersreund und die Zollikoserisschen Predigten ausgenommen, so beschaffen ist, daß es mit jungen Mädgens dieser Art ganz gelesen werden könne.

Die Schülerinnen follten angehalten werben alle ihre Schriften und Aufsahe aufzubehalten, damit diejenigen herren, welche die Auflicht über diese Anstalt übernommen haben, von Zeit zu Zeit sie besichtigen und über die Fortgänge und den Fleiß der jungen Leute urtheilen können.

Man empfindet sehr wohl, wie unvollflåndig diese Anweisung ist; allein sie ist hosfentlich doch zureichend weisen und geschickten Lehrern zu zeigen, was man ben dieser Anstalt von ihnen wünsche und welch ein grosses Verdienst sie sich daben um ihre Mitmenschen erwerden können.

\*635

Die GGG legte seit ihrem Gründungsjahr 1777 gedruckte Jahresberichte vor. Diese erschienen bis 1965 unter dem Titel «Geschichte der Gesellschaft zu Beförderung des Guten und Gemeinnützigen im Jahr ...». Dem Jahresbericht für 1780 ist die hier in verkleinerter Form wiedergegebene «Anweisung für die Lehrer in der auf Unkosten der Aufmunterungsgesellschaft in Basel errichteten Nähschule» entnommen. Vergeblich sucht man auf diesen 14 Seiten allerdings den Namens des Autors, Isaak Iselin. Dass der Gründer der GGG aber tatsächlich die Anweisung verfasst hat, geht aus dem Jahresbericht für das Jahr 1779 hervor, in dem im Zusammenhang mit der ersten Nähschule auch die «gedruckte Anweisung von Herr Dr. Rathsschreiber Iselin für die Lehrer dieser Schule» erwähnt wird.

täglich einer Stunde Unterricht (im Sommer von sechs bis sieben Uhr morgens vor Arbeitsbeginn, in der übrigen Zeit während der Mittagspause). Eine höhere Schule gab es nur für Knaben: das sechsjährige Gymnasium.

Obwohl die Nähschulen eine der bedeutendsten jährlichen Ausgaben der GGG ausmachten, blieb ihr Nutzen jahrzehntelang unbestritten. In den Jahresberichten dominieren die Erfolgsmeldungen, auch wenn gelegentlich geklagt wird, den Schülerinnen mangle es an Fleiss und Lernbegierde und die Eltern würden sie unter nichtigem Vorwand zu Hause behalten und nicht zu Gehorsam und Anstand erziehen.

Erst im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Mädchenschulgesetzes von 1822 diskutierte die GGG in mehreren Sitzungen, ob die Nähschulen in ihrem gegenwärtigen Zustand noch zeitgemäss seien. Man beschloss aber, die Auswirkungen der verbesserten Mädchenbildung (u.a. vier Schuljahre) auf die Nähschulen abzuwarten. 1828 wurde dann die Anweisung von Isaak Iselin durch eine neue, detaillierte Ordnung ersetzt, wobei man an der Zielsetzung, nützliche Dienstboten und rechtschaffene Hausmütter heranzubilden, wortwörtlich festhielt.

Am Grundkonzept der Nähschulen wurde nichts geändert, doch trug man der verbesserten Vorbildung der Mädchen insofern Rechnung, als man fortgeschrittenen Schülerinnen die Verkürzung der Lernzeit von zwei Jahren Nähschule auf eineinhalb Jahre oder ein Jahr, ergänzt durch ein halbes Jahr Flickschule, ermöglichte. Um zu gewährleisten, dass die Eltern ihre Töchter nicht vorzeitig aus der Schule nahmen, war eine Kaution von acht Franken zu hinterlegen. Der «wissenschaftliche Unterricht» wurde für alle vier Nähschulen zusammen in ein separates Lokal verlegt und ausgebaut, das heisst, die Schülerinnen erhielten insgesamt sechs Stunden Lesen, Schreiben und Rechnen, und zwar aufgeteilt in zwei Klassen mit unterschiedlichem Leistungsniveau. Fest verankert wurde in der Ordnung schliesslich eine Neuerung, die sich 1817 eingebürgert hatte: die Beaufsichtigung der Nähschulen durch Frauenvereine.

Sinkende Schülerinnenzahlen machten aber bereits 1831 die Reduktion auf zwei Nähschulen notwendig, und 1842 hob man sie gänzlich auf, da sie nur noch von vier Schülerinnen besucht wurden. Als Hauptgrund für den Rückgang ortete die zuständige GGG-Kommission schon 1838 die «Verlockung des Fabriklohns für die Eltern und des Fabriklebens für die Töchter»; dadurch würden die Hoffnungen, in den Nähschulen gute, brave Hausmütter und tüchtige Arbeiterinnen zu bilden, radikal zerstört. Fabrikmädchen würden weder das eine noch das andere, die Sittlichkeit gehe grossenteils unter. Weiter verwies die Kommission auf das Gesetz von 1838, das die Eltern verpflichtete, ihre Kinder vom sechsten bis zum zwölften Lebensjahr in die Schule zu schicken. «Vor fernern 2¹/2 Jahren in die Nähschule graut den Blinden, die nur auf den Augenblick der Gegenwart schauen.»

Aus objektiver Sicht kann man festhalten, dass die Nähschulen keinem Bedürfnis mehr entsprachen, was einerseits auf die Verbesserung der öffentlichen Mädchenbildung zurückgeführt werden kann und andrerseits darauf, dass das Hauptziel der Nähschulen, die Heranbildung von Dienstboten, überholt war. 37 Jahre später sollte die Ausbildung in weiblichen Arbeiten dann wieder zum Thema für die GGG werden, wenn auch nicht mehr für «arme Mägdlein», sondern für «Töchter aus mittleren Ständen» im Alter von 17 bis 22 Jahren.